



Hans-Gerd Krabbe

Lesepredigten »außer der Reihe«

Für anlass- und themenbezogene
Gottesdienste

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

Hans-Gerd Krabbe

Lesepredigten
»außer der Reihe«

Für anlass- und themenbezogene
Gottesdienste

Vandenhoeck & Ruprecht

Unter dem Psalmwort 73,28 -

*Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu GOTT
halte und meine Zuversicht setze auf GOTT, den
HERRN, dass ich verkündige all Sein Tun! -*

widme ich diesen Band
meiner Ehefrau Renate Müller-Krabbe

Umschlagabbildung: Small bowl with flowers © Susan Fox,
www.shutterstock.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-63048-8

ISBN 978-3-647-63048-9 (E-Book)

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen / Vandenhoeck &
Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Satz: textformart, Göttingen

Druck und Bindung:  Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Vorwort

A Reformatoren

A1 Martin Luther

A2 Philipp Melanchthon

A3 Johannes Calvin

B Lehre und Bekenntnis

B1 Der Heidelberger Katechismus

B2 Die Barmer Theologische Erklärung

C Glaubenszeugen

C1 Paul Gerhardt

C2 Johann Sebastian Bach

C3 Johann Hinrich Wichern

C4 Jochen Klepper

C5 Dietrich Bonhoeffer

D Liedpredigten im Kirchenjahr

D1 Macht hoch die Tür

D2 Gelobet seist du, Jesu Christ

D3 Wisst ihr noch, wie es geschehen

D4 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

D5 Wir wollen alle fröhlich sein

D6 O komm, du Geist der Wahrheit

D7 Ich singe dir mit Herz und Mund

D8 Geh aus, mein Herz, und suche Freud

**Die kleine Form: Advents- und
Passionsandachten**

1 Adventsandachten: Wegbereiter Jesu

E1a Joseph

E1b Maria

E1c Elisabeth

E1d Zacharias

2 Passionsandachten: An Jesu Seite

E2a Die Frau, die ihn salbte

E2b Der Jünger, der ihn verriet

E2c Der Jünger, der ihn verleugnete

F Feste und Feiern

F1 Osternacht

F2 Konfirmation

Predigttexte

Vorwort

»Außer der Reihe« – also außerhalb der Perikopenreihen mit vorbestimmten Bibeltexten – enthält dieser Band Lesepredigen

- › zu grundlegenden Bekenntnistexten,
- › zu ausgewählten Gesangbuchliedern,
- › zu herausragenden Glaubenszeugen,
- › zu besonderen Kasus (wie Advents- und Passionsandachten).

Damit eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten zum Einsatz in der Praxis: für verschiedene Anlässe und Themen, ob in Gottesdiensten oder Andachten, ob in Kreisen und Gruppen. Wenn es also gelegentlich so ist, dass ein vorgegebener Predigttext sperrig quer liegt, sich nun gar nicht zum Thema oder zum Anlass des jeweiligen Gottesdienstes fügt, dann finden sich hier geeignete Alternativen.

Die Lesepredigten sind einerseits bestimmt für den Verkündigungsdienst von PrädikantInnen, LektorInnen und Ältestenpredigern, aber genauso für den Dienst von Pfarrerinnen und Pfarrern – andererseits wollen sie alle Leserinnen und Leser zum christlichen Glauben hinführen, darin bestärken, erfreuen und ermutigen!

Achern, im Februar 2013

Hans-Gerd Krabbe

A1 | Martin Luther

Philipper 2,12 f.

Liebe Gemeinde,

fast 500 Jahre ist es her, da erregte *er* besonderes Aufsehen. 95 Thesen soll *er* an die Schlosskirchentür in Wittenberg geschlagen haben. War er ein Ketzer, ein Kirchenspalter, ein Poltergeist? Einer, der seine Gefühle oftmals nicht unter Kontrolle brachte? War er ein Ungeheuer gar? Einer, den man zum Teufel jagen musste? Oder, ganz anders herum: War er ein Held, ein Heiliger, war er »der Papst der Protestanten«? – Wer war er, dieser Prof. Dr. Martinus Lutherus, dieser Ex-Mönch, der dann schließlich mit 42 Jahren eine Ex-Nonne von 26 Jahren heiratete: diese Katharina von Bora – und der mit ihr sechs Kinder in die Welt setzte?

Die »Möncherei« nahm er ernst wie kaum ein anderer, fast hätte er es mit dem eigenen Leben bezahlt. »Ist je ein Mönch durch Möncherei in den Himmel gekommen, dann bin ich es«, konnte er von sich behaupten. Gerungen, gekämpft hat er mit den Fragen: »Wie kriege ich einen gnädigen Gott?«, »Muss ich bis an mein Lebensende vor dem Heiligen Gott zittern?«, »Wird all mein Tun und Lassen mich am Ende aller Tage vor dem strengen Gott rechtfertigen und gerecht sprechen?«, »Werde ich vor Gottes Richterthron überhaupt bestehen können?«, »Meine Leistungen, meine Werke, und seien sie noch so gut: Machen mich meine guten Werke

denn recht und gerecht vor Gott?«, »Aus eigener Anstrengung heraus muss ich das schaffen, aber schaff ich das? Erwerbe ich mir meinen Platz im Himmelreich, meinen Platz im himmlischen Festsaal?«

Martin Luther war 21 Jahre jung, als er vor dem Dorf Stotternheim nördlich von Erfurt in ein heftiges Gewitter geriet. Ein Blitz schlug neben ihm ein, warf ihn zu Boden. »Furcht und Zittern« befiel ihn. War schon kurz zuvor ein Freund von ihm per Blitzschlag tödlich getroffen worden, so schrie Martin voller Angst: »Hilf du, heilige Anna! Ich will Mönch werden, aber lass mich am Leben!«

Das geschah am Anfang – was blieb am Ende? Da fand man neben seinem Sterbebett sein Vermächtnis: auf einem kleinen Papierschnitzel die Worte: »Wir sind Bettler, das ist wahr!« – Liegt in diesen bezeichnenden Worten etwa die Quintessenz von all dem, was Martin Luther uns hinterlassen hat? Liegt darin womöglich die Quintessenz aus den über einhundert Buchbänden, »Weimarana« genannt?

Am Anfang: »Furcht und Zittern« – am Ende: »Wir sind Bettler, das ist wahr!« Und dazwischen? – Da begegnet der ängstliche, manchmal depressive Mönch im Alter von 35 Jahren dem gnädigen Gott. / Dem Gott, der den Sünder freispricht. / Dem Gott, der mich Menschen mit Seiner Barmherzigkeit, mit Seiner Warmherzigkeit wie mit einem Mantel umgibt. / Dem Gott begegnete Martin Luther, der dem Menschen unverdient Seine Gnade schenkt, der ihm den Glauben ins Herz legt und der den Menschen durch Seine Liebe aufbaut. / Dem Gott, vor dem ich Mensch recht und gerecht und gerechtfertigt bin »ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben!« (Röm 3,28) / »Sola fide!«

Liebe Gemeinde,

damit kommen wir zum heutigen Predigttext, vom Apostel Paulus stammen diese Worte – aus Philipper 2, die Verse 12 und 13:

Also, meine Lieben, ... schafft, dass ihr selig werdet,
mit Furcht und Zittern! Denn Gott ist es, der in euch beides wirkt:

das Wollen und das Vollbringen, nach Seinem Wohlgefallen!

Saulus, wie er zunächst hieß – er verzehrte sich im Eifer für Gott. Mit größter Entschiedenheit verfolgte er die ersten Christen, bis dass er schließlich vor Damaskus »mit Furcht und Zittern« zu Boden fiel. »Herr, wer bist du?«, fragte er mit ängstlicher Stimme. Und die Stimme vom Himmel antwortete ihm: »Saul, Saul, was verfolgst du mich? ICH bin der, den du verfolgst!« – Wir kennen den Schluss der Geschichte: Aus dem entschiedenen Christen-Verfolger wurde der entschiedene Christus-Nachfolger. Paulus war dem gnädigen Gott begegnet und der verwandelte sein Leben von Grund auf. Durch »die enge Pforte« von »Eifer und Zittern« durfte Paulus hineingehen in die großartige Weite der Gnade und Güte Gottes!

Sie merken es: Da ergeben sich gewisse Parallelen zwischen Paulus und Martin Luther – und vielleicht entdecken wir Parallelen bis hin zu uns Menschen heute. »Furcht und Zittern« sind vielen von uns nicht fremd: angesichts der Banken- und der Wirtschaftskrise, die keiner in ihren Folgen überblickt und wo vieles danach aussieht, als müsse »der kleine Mann« die Zeche dafür zahlen. »Furcht und Zittern« am Arbeitsplatz, wo die Kolleginnen versuchen, »die Neue« schlecht zu machen und hinauszudrängen. Im Krankenhaus:

»Furcht und Zittern«, die Diagnose der Ärzte steht bevor ... In der Schule, wo es um die Note der Klassenarbeit geht oder um das Prüfungsergebnis oder um die Versetzung ...

Nun heißt es in Philipper 2: »Schafft, dass ihr selig werdet / dass ihr glücklich werdet, glückselig / dass ihr gerettet werdet und das Heil erlangt: mit Furcht und Zittern« – nicht mit unbändiger Angst vor Gott, wohl aber in gebührendem Respekt, in großer Ehrfurcht (!) / nicht in selbstüberheblicher Weise, nicht selbstherrlich oder gar großspurig, nein, sondern demütig-bescheiden. Denn ihr müsst wissen: Gott ist es, Gott allein, der da in euch wirkt das Wollen und das Vollbringen: zu Seinem Wohlgefallen, zu Seiner himmlischen Freude!

Liebe Gemeinde,

»Gott ist es, der da wirkt!« Diesen einen Satz, den sollten wir mitnehmen. Den sollten Sie für sich glauben und beherzigen. Mitnehmen hinein in die neue Woche, sozusagen als »geistlichen Proviant« sich zu Hause auf einen großen Zettel schreiben und stets von Neuem meditieren: »Gott ist es, der da wirkt!« / »Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl!« (EG 361,7). – Wenn ich solchen Glauben nicht in mir haben dürfte, wie wollte ich in dieser Welt sonst zuversichtlich leben! Ohne solch ein Fundament / ohne solch ein Urvertrauen in Gott, den Vater in den Himmeln: wie denn wollte ich all das aushalten, was mich bedrängt, was mich umtreibt, was mir zu schaffen macht?? All die vielen schlechten Nachrichten, all die vielen Katastrophen im Großen und im Kleinen, all die Gewalt und Brutalität? All das Lieblose und Rücksichtslose? Liebe Leute, ohne den Glauben an Gott: Vieles – es wäre nicht zum Aushalten! Muss ich Beispiele nennen für das Leid, für die

Not, für den Kummer, für den leiblichen und für den seelischen Hunger in dieser Gesellschaft und in unserer Welt? Ich frage mich: Wie halten Menschen das alles aus, die nicht einmal beten können? – Ohne einen Glauben voller Urvertrauen in Gott möchte ich nicht leben müssen!

»Gott ist es, der da wirkt!« Mein Wollen und mein Vollbringen / das, was mir gelingt und glückt / das, was ich leiste und schaffe. Selbst mit meinen Bruchstücken, selbst mit meinen Schwächen kann Gott etwas anfangen! Ich bin es doch nicht: der maßgebliche Akteur, der große Macher – nicht ich bin der »king«, der »big boss«, nein, »the biggest boss« ist glücklicherweise ein anderer: der Vater Jesu Christi! Nicht ich bin »der Glücksschmied meines Lebens«, nein, ich muss es glücklicherweise auch gar nicht sein – Gott (!) ist es, der da wirkt und der da gelingen und glücken lässt! Gott ist es, der da segnet reichlich und überall! Vertrau dich IHM an, Seiner Liebe und Fürsorge – und: du wirst dich wundern! – Nicht die Leistungen, nicht die Erfolge, nicht die Glückserlebnisse, nicht die Werke, die ich aus eigenem Antrieb heraus schaffe, sind entscheidend, nein, Gott ist entscheidend! Gott ist der Antriebsmotor meines Lebens, der mich aufstehen und hingehen und neu anfangen lässt. Gott, kein anderer als ER, ist mein Mut- und Muntermacher! »Alles ist an Gottes Segen und an Seiner Gnad gelegen! / Was ich wünsche, wird sich schicken, wenn es meinem Gott gefällt! / Wer auf Gott sein Hoffnung setzt, der behält ganz unverletzt einen freien Heldenmut!« (EG 352).

Luthers Entdeckung ist der gnädige Gott, der uns sagt: »Schafft, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern« – aber tut das im Vertrauen, dass ICH es bin, der euch das

Gelingen schenkt. Ja, ICH schenke euch Glück und Gelingen nach meinem Wohlgefallen, nach meinem Ratschluss – ICH schenke euch meinen Segen, wo ihr mich einlasst in euer Herz / wo euer Herz bei mir ist / wo ihr mich einlasst, der Steuermann eures Lebens zu sein!

Wie heißt doch noch der Satz, den wir uns merken sollten und den wir mitnehmen könnten in die neue Woche? Ach, ja: »Gott ist es, der da wirkt!« Amen.

Literatur

Arnulf Zitelmann: »Widerrufen kann ich nicht.« Die Lebensgeschichte des Martin Luther, Weinheim / Basel, ⁸1995

1 Johannes 5,1-4

Liebe Gemeinde,

kennen Sie eigentlich Philipp Melanchthon? Den großen Humanisten, diesen einen unter den Reformatoren?

Zur Person

Philipp Melanchthon wurde am 16. Februar 1497 in Bretten in der Kurpfalz geboren, unter dem Namen Philipp Schwarzerdt. Die Lateinschule in Pforzheim besuchte er, begleitet und gefördert vom Humanisten Johannes Reuchlin. Der übertrug den Namen Schwarzerdt 1509 ins Griechische. Seitdem also hieß Philippus mit Nachnamen Melanchthon. In Heidelberg und in Tübingen studierte er und schloss sein Studium dort mit dem »Magister artium« ab. Auf Empfehlung Reuchlins wurde er zum Professor für Altgriechisch an die Universität in Wittenberg an der Elbe berufen: Philippus war erst 21 Jahre alt! Dort in Wittenberg geriet Philipp Melanchthon in den Sog des fünfzehn Jahre älteren Martin Luther, mit dem er zukünftig sehr eng zusammenarbeiten sollte.

War nun Philipp Melanthon der »Schattenmann«, also der, der stets im Schatten des viel größeren Martin Luthers stand?

Philipp Melanchthon, eine kleine, magere Gestalt – mit einer dünnen Stimme ausgestattet und mit einem Sprachfehler

(er lispelte). Eher ein bedächtiger Mann, ein Gelehrter eben – nicht einer von deftiger Sprache, nicht ein Polterer, wie Luther es sein konnte. Kamen Studenten Martin Luthers wegen nach Wittenberg, so blieben sie: wegen Philipp Melanchthon! Bis zu 600 Studenten zog Philipp Melanchthon in seine Vorlesungen, erheblich mehr als Luther (bei ihm sollen es 400 gewesen sein).

»Auf zwei Dinge ist wie auf ein Ziel das ganze Leben auszurichten: Bildung und Frömmigkeit«¹ – davon war Philippus überzeugt. Und: »Die Geheimnisse der Gottheit sollten wir besser anbeten als zu ergründen versuchen.«² Das sagte der Mann, der Theologie lehrte, aber nie als Pfarrer agierte / das sagte der Mann, der Glaube und Wissen miteinander verband / der seinen Verstand doch nicht ausschaltete, wenn es um Glaubensfragen ging! »Christus erkennen, heißt: seine Wohltaten erkennen!«³

Philippus war wohl so etwas wie ein Universalgelehrter, hielt Vorlesungen in Rhetorik und in Philosophie, in Astrologie und in Physik und nicht zuletzt in Theologie! Er schrieb theologische Bücher und Schulbücher, er gründete Lateinschulen und Humanistenschulen, er gründete das erste deutsche Gymnasium in Nürnberg! Bei Martin Luther saß er unter der Kanzel als Predigthörer. Umgekehrt – unterrichtete er Luther im Altgriechischen. Mit anderen zusammen (so mit dem damaligen Stadtpfarrer Justus Jonas) übersetzten sie beide die Bibel in die deutsche Sprache. Korrekterweise also wäre weniger von der »Luther-Bibel« zu sprechen als viel mehr von der »Luther-Melanchthon-Bibel«!

Aus dieser Bibel nun unser heutiger Predigttext / aus 1 Johannes 5, die Verse 1-4: ...